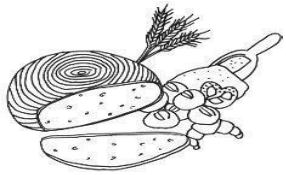
Neunzehnter Wochenimpuls: „Unser tägliches Brot gib uns heute"

Bereits seit 10.000 Jahren bauen die Menschen auf unserer Erde Getreide an und ungefähr seit 5.000 Jahren backen sie Brot. Wusstest du das?
Vieles lässt sich über das Brot noch erzählen:

- Brot gehört zu den ältesten Nahrungsmitteln, die die Menschen zubereiten.
- Brot wurde zuerst von den Ägyptern gebacken. Deshalb trugen sie den Beinamen „Brotesser".
- Brot wird von fast allen Menschen der Erde gebacken. Deshalb gibt es auch in vielen Sprachen ein Wort für Brot.
- Es gibt in Deutschland die meisten verschiedenen Brotsorten.
- „Brot des Hauses" heißt übersetzt Bethlehem.
- Brot hat Jesus mit vielen Menschen geteilt. Sogar zwei seiner Jünger haben ihn am Brotbrechen erkannt.
- Aber wusstest du auch, dass in unserer Zeit in Europa jeden Tag Brot vernichtet wird, weil zu viel Brot gebacken wurde, obwohl zur gleichen Zeit in vielen Ländern der Welt Menschen hungern?

Das Keimen und das Wachsen der Körner bleiben für uns Menschen ein Wunder. Wir Christen glauben, dass Gott selbst die Kraft zum Wachsen schenkt. So ist unser Brot Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit und zugleich Gottes Geschenk.

Wir Menschen haben nicht nur Hunger nach Brot und anderen Nahrungsmitteln. Wir haben auch Hunger nach Fröhlichkeit, Gemeinschaft, Spaß, Trost und Geborgenheit. Gerade jetzt während der Corona-Pandemie merkst du das sicher selbst. Auch darum bitten wir, wenn wir beten: „Unser tägliches Brot gib uns heute."



1. In dieser Impulswoche hörst du einen ganz bekannten Text aus dem Evangelium: die „Speisung der Fünftausend". Hier passiert ein großes Wunder. Tausende Menschen werden satt. Das größte Wunder bewirkt Gott allerdings in den Herzen der Menschen, die sich öffnen auf den anderen hin und teilen, was sie haben.
2. Wir hören in der Geschichte „Brot für das Herz" nicht nur von Hunger nach Brot, sondern auch nach Liebe und Zuwendung.
3. Wir überlegen, wie wir Brot für andere sein können und füllen die leeren Brote mit unseren Ideen (Freude teilen, andere mitspielen lasen, ehrlich sein,

sich mit anderen freuen können, eigene Fehler zugeben können und Schritte der Versöhnung zu wagen...)

4. Wir lernen viele Namen für Brot aus aller Welt kennen.
5. Wir backen selbst ein Brot.
6. Nicht alle werden satt. Du siehst, was Kinder in Somaliland essen und kannst im Vergleich dazu aufschreiben oder malen, was du an einem Tag gegessen hast.
7. Du bastelst dir einen Gebetswürfel und kannst vor dem Essen das gewürfelte Tischgebet beten.

Die Speisung der Fünftausend (Matthäusevangelium 14, 13-21)

Jesus fuhr mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren.

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: „Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können."

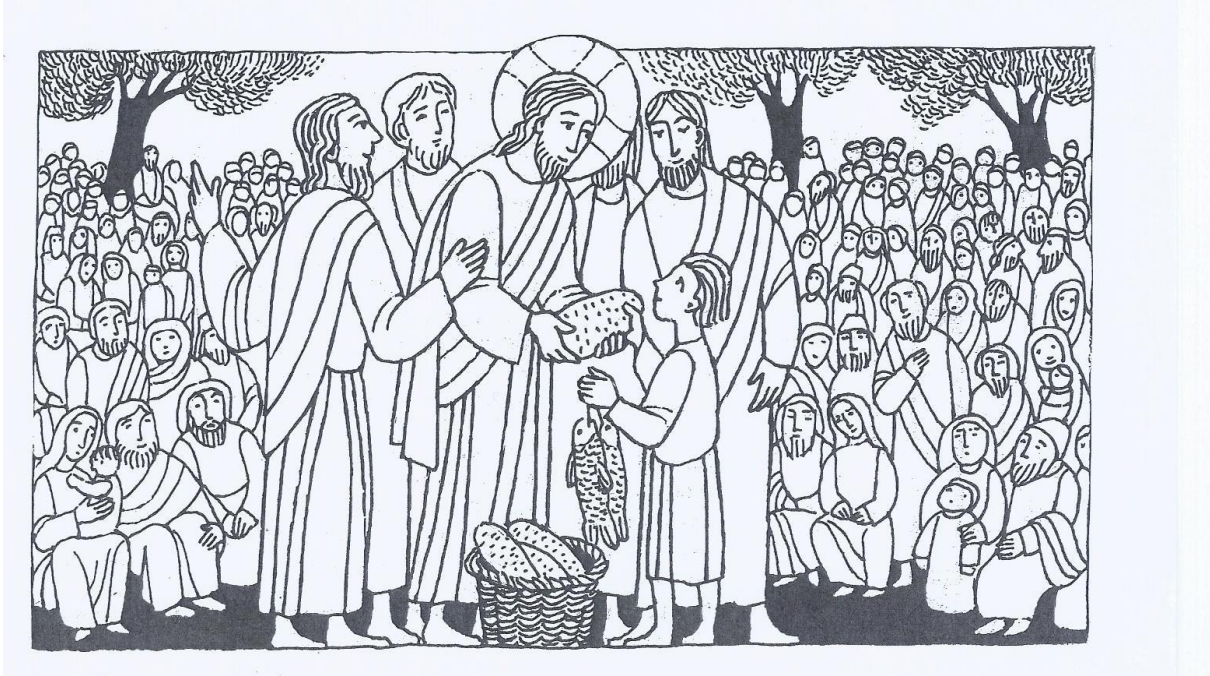
Jesus antwortete: „Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!" Sie sagten zu ihm: „Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns." Darauf antwortete er: „Bringt sie her!"

Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern.

Die Jünger aber gaben sie den Leuten, und alle aßen und wurden satt.

Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden noch zwölf Körbe gefüllt.

Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder.



Hier kannst du dir den Text aus dem Evangelium anhören:

Brot für das Herz

Der König freute sich sehr, als sein kleiner Sohn geboren wurde. „Nichts soll ihm zustoßen", sagte er, „ich will ihm ein eigenes Schloss bauen lassen, in dem er ganz allein wohnen kann."

Sobald der Knabe heranwuchs, durfte niemand mehr in seine Nähe. Diener brachten ihm seine Kleider und legten ihm das Essen hin, dann mussten sie sich sofort wieder entfernen. Der König dachte, dass es dem Prinzen an nichts fehle.

Aber als er wieder einmal durch die großen Fenster zu ihm hineinschaute, musste er zu seinem Entsetzen sehen, dass der kleine Prinz regungslos und bleich in seinem goldenen Stuhl saß. Schnell holte der König die besten Ärzte herbei und ließ den Prinzen untersuchen. Die Ärzte steckten die Köpfe zusammen und meinten schließlich, dass der Prinz das üppige Essen nicht vertragen würde. Sie verschrieben ihm zum Frühstück ein einfaches frisches Brot.

Der König bestellte sogleich beim besten Bäcker des Landes das Frühstücksbrot. Der Sohn des Bäckers durfte das Brot liefern und es wurde dem Prinzen von den Dienern serviert. Dann blickten alle gespannt durch die großen Fenster, um zu sehen, ob dem Prinzen das Brot schmecken würde Aber er rührte es nicht an, obwohl es durch das ganze Schloss duftete. Das konnte der Bäckersohn nicht begreifen. Als alle weggegangen waren, schlüpfte er unbemerkt in das Schloss, trat vor den Prinzen hin und sagte: „Warum isst du mein Brot nicht? Ich habe mir solche Mühe damit gegeben!"

Der Prinz hob erstaunt seinen Kopf und sagte: „Wer bist du und wie bist du hereingekommen?" „Ich habe dir Brot gebracht", sagte der Junge, „und ich mache mir große Sorgen um dich." Der Prinz musste lächeln. „Willst du nicht bei mir bleiben? Ich fühle mich so einsam", sprach er. Das ließ sich der Junge nicht zweimal sagen. Er plauderte mit dem Prinzen und spielte mit ihm im Schlossgarten. Schließlich bekamen beide Hunger und aßen mit großem Appetit gemeinsam das ganze Brot auf.

Als der König wieder nach seinem Sohn sah, konnte er ihn fast nicht wiedererkennen. Der Prinz hatte rote Wangen und lachte über das ganze Gesicht. „Das Brot hat ihm gutgetan", dachte er.

Da entdeckte er den Bäckerjungen und rief erbost: „Werft ihn hinaus! Sperrt ihn ein!"

Am nächsten Tag war der Prinz wieder allein, saß traurig in seinem Stuhl und wollte weder Brot noch sonst etwas essen. Der König musste wohl oder übel den Bäckerjungen holen lassen und bat ihn um Hilfe.

Der Junge nahm seinen ganzen Mut zusammen und sagte: „Lieber Herr König, der Prinz braucht nicht nur Brot für den Magen!" Der König hatte aber noch nie von einem anderen Brot gehört. „Kannst du auch so ein Brot backen?", fragte er. „Jeder kann so ein Brot backen", antwortete der Junge, „es enthält Liebe, Freundschaft und Aufmerksamkeit. Es vertreibt die Einsamkeit und die Traurigkeit." „Ich weiß, was du meinst", sagte der König und nickte mit dem Kopf. „Es ist das Brot für das Herz, und jeder Mensch braucht es genau so dringend wie das Brot für den Magen, ob König oder Bettelmann".

Dann nahm er die Königin bei der Hand und ging mit ihr zu ihrem Sohn. Sie nahmen auch den Bäckerjungen mit und alle, die den Prinzen liebhatten. Von nun an war der Prinz nie mehr allein.

Hier kannst du dir die Geschichte anhören:

Was ist Brot?

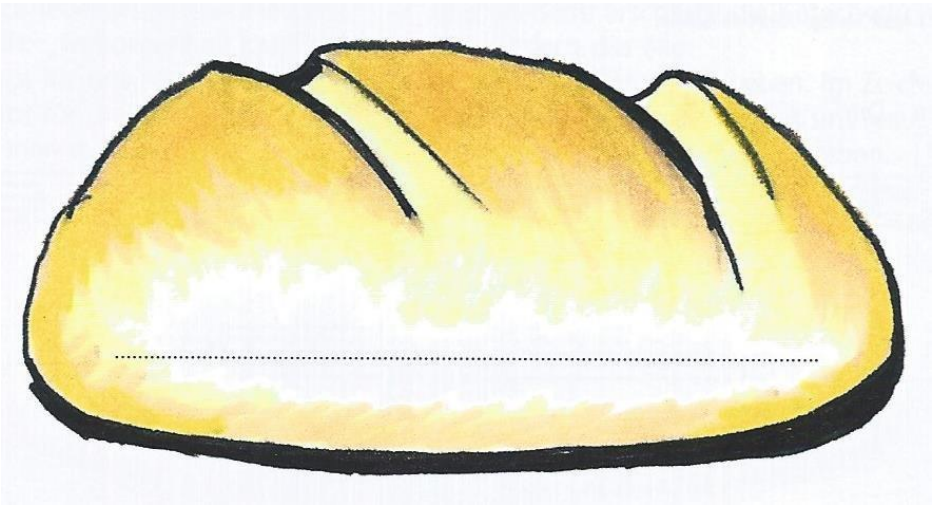
Täglich essen wir Brot:
Schwarzbrot. Weißbrot.
Graubrot. Bauernbrot.
Kümmelbrot. Knäckebrot.
Rosinenbrot. Stangenbrot.
So viel Brot!
Was ist Brot?
Was ist Brot wirklich?

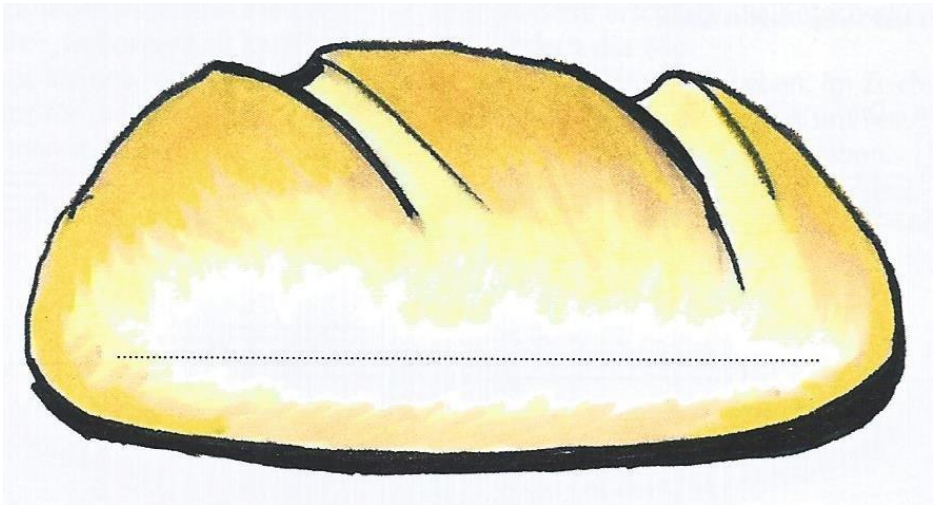
Weiß einer nicht, woher das Brot kommt?
Es ist Brot der Erde:
Von unseren Feldern,
von unserer Arbeit,
für unser Leben.
Brot heißt alles,
was Menschen zum Leben brauchen.

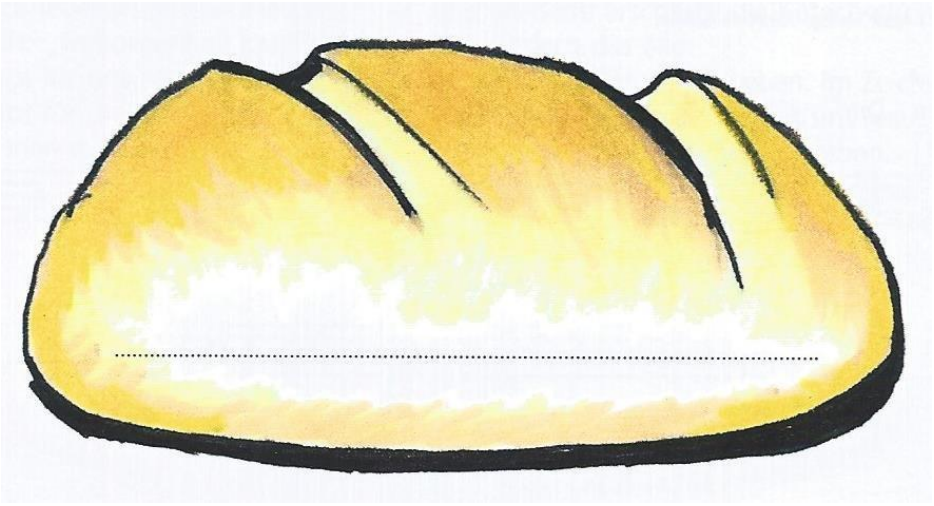
Brot sind Vater und Mutter.
Brot sind Brüder und Schwestern.
Brot sind die Freunde.
Brot ist Nehmen und Geben…

Brot können wir auch einander sein.
Unser Wort – Brot für jedermann.
Unser Lachen – Brot für Eltern und Lehrer.
Für Bekannte und Unbekannte.
Unsere Tat – wer braucht sie brotnötig?
Sind wir wirklich Brot?

Wie kann ich Brot für andere sein?







So heißt Brot in anderen Sprachen

Französisch = Pain	Dänisch = Brød	Griechisch = ψωμί (psomí)
Englisch = Bread	Spanisch = Pan	Chinesisch = 面包 (miànbāo)
Hebräisch = לחם	Türkisch = Ekmek	Lateinisch = Panis
Italienisch = Pane	Portugisisch = Pão	Ungarisch = Mkate

Niederländisch = Brood	Arabisch = خبز	Suaheli = Mkate
Hindi = रोटी (rōṭī)	Polnisch = Chleb	Tamil = ரொட்டி (roṭṭi)
Jiddisch = ברויט (Brwyt)	Finnisch = Leipä	Kroatisch = Kruh
Russisch = хлеб (khleb)	Maltesisch = Ħobż	Norwegisch = Brød

Brotrezept

Zutaten:

- 500 g Mehl
- 1 Päckchen Trockenhefe
- 1 Teel. Zucker
- 1 Teel. Salz
- 2 Essl. Olivenöl
- 350 ml lauwarmes Wasser

Und so wird es gemacht:

Gib das Mehl und die Hefe in eine große Schüssel. Vermische die Hefe gut mit dem Mehl. Füge Zucker, Salz, das Wasser und das Öl hinzu. Knete alles gründlich zu einem Teig, bis er sich vom Rand der Schüssel löst und Blasen wirft.
Decke die Schüssel mit einem Tuch zu und lasse den Teig an einem warmen Ort gehen. Das braucht Zeit!
Du kannst das auch, damit es schneller geht, im Backofen machen, wenn dieser bei 50 Grad erwärmt ist. Ein Erwachsener kann einen Teller mit kochend heißem Wasser dazu auf den Boden des Ofens stellen, damit der Teig besser geht.
Wenn der Teig gut sichtbar gegangen ist, knete ihn nochmals gut durch. Gerne kannst du auch Körner oder Nüsse hineinkneten. Forme dann einen Brotlaib daraus. Du kannst das frei auf einem Blech formen oder aber in einer Kastenform.
Jetzt lasse den Teig im Ofen bei 70 Grad gehen, ca. eine halbe Stunde lang. Dann kannst du den Ofen hoch stellen auf 200 Grad. Das Brot backt ungefähr 40-50 Minuten.
Willst du eine schöne Kruste haben, bestreiche das Brot, bevor du den Ofen hochstellst, mit lauwarmem Wasser.
Gutes Gelingen!

Nicht alle werden satt

Hungersnot in Somaliland durch Dürre: Kinder teilen sich Reis von einem Teller, 2018.

© Welthungerhilfe

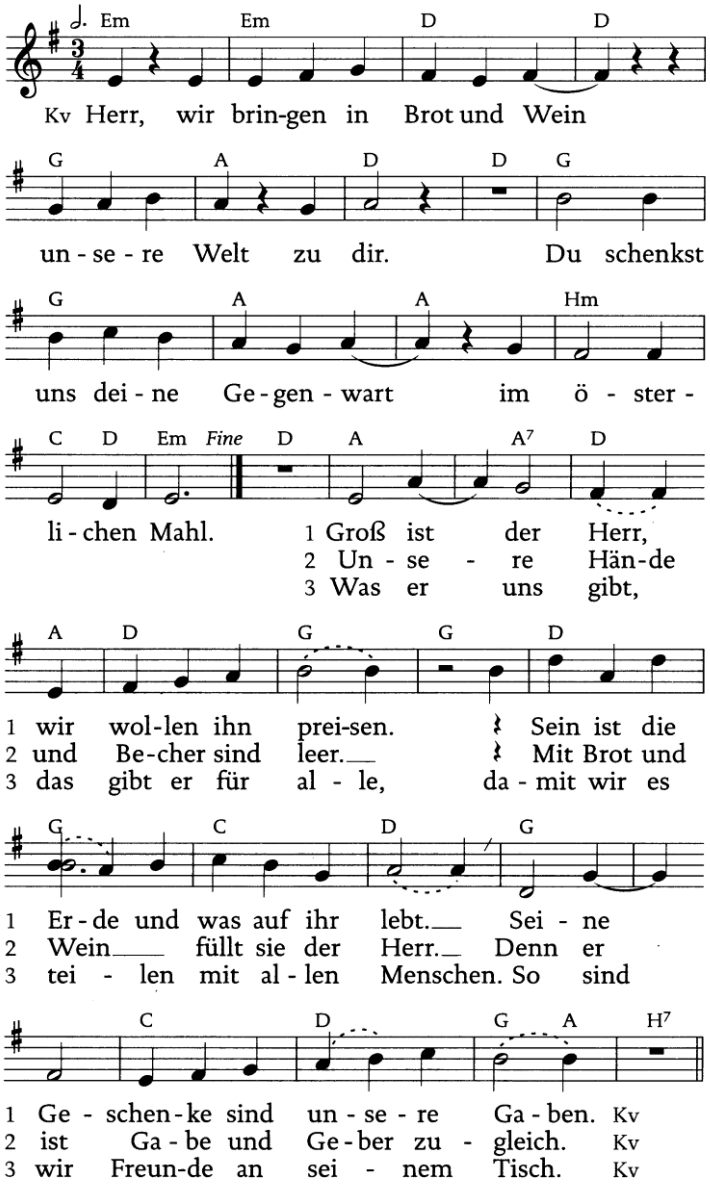
Das habe ich heute gegessen!

Gebete

Guter Gott,
hilf mir, Brot für andere zu sein:
meine gute Laune mit anderen zu teilen,
achtsam mit anderen umzugehen und zu spüren, was ihnen weht tut,
kein Kind allein zu lassen,
ehrlich zu sein,
Fehler einzugestehen, wenn ich etwas falsch gemacht habe
und mich mit anderen zu freuen, wenn sie etwas Schönes erleben.
Lass mich erkenne, wie viel ich mit anderen teilen kann und dass ich durch das Teilen nicht weniger für mich habe, sondern sogar mehr.
Und lass mich dann dankbar spüren, wie viele Körbe voll mit Glück, Fröhlichkeit und Freundschaft dabei für mich übrigbleiben. Amen.

Guter Gott,
du schenkst uns das tägliche Brot.
Wir haben genug zu essen und zu trinken.
Doch zu einem guten Leben brauchen wir mehr.
Wir brauchen auch Menschen, die für uns da sind und sich um uns kümmern.
Wir brauchen Menschen, denen wir vertrauen können.
Und mit denen wir gemeinsam lachen und weinen können.
All das ist so wichtig wie das tägliche Brot.
Wir danken dir, dass du dich täglich um uns kümmerst. Amen

Herr wir bringen in Brot und Wein



T: Hans Bernhard Meyer 1970, M: Peter Janssens 1970

Hier kannst du dir das Lied anhören und mitsingen: